

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altendurger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Pfg.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die **Salle-Lauchstädter Chaussee** wird wegen Pflasterung bei Beuchlitz in **Station 4,6 bis 4,920 vom 12. d. Mts. ab** auf etwa 3 Wochen **gesperrt** werden.

Der Verkehr wird während dieser Zeit von **Station 4,6 bis 5 über Beuchlitz** verweisen. Merseburg, den 10. Mai 1890.

**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Wegen Umlegung des Pflasters wird die **Artern-Merseburg-Leipzig'er Chaussee** in **Station 10,7 bis 11,3** bei Großgräfendorf vom **8. d. Mts.** auf ungefähr 10 Tage **gesperrt** werden.

Der Verkehr kann während dieser Zeit über **Großgräfendorf** erfolgen. Merseburg, den 9. Mai 1890.

**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Merseburg, den 12. Mai 1890.

### (\*) Ehe und Familie

Sollen wie so vieles Andere im socialistischen Zukunftsstaate umgestaltet werden. Die socialdemokratischen Parteiführer sind zwar in diesem Punkte ziemlich vorsichtig, weil man weiß, daß Ansichten, welche den geltenden moralischen Grundbänden widersprechen, keine werbende Kraft besitzen und leicht abstoßend wirken. Deshalb wurde z. B. das Hebel'sche Buch über die Frau, das wegen seines bedenklichen Inhalts verboten werden mußte, für die Privatarbeit eines Einzelnen erklärt. Es fehlte namentlich in früheren Jahren nicht an ausdrücklichen Ermahnungen, bei der Agitation auf dem Lande die Verehrung der Bevölkerung für Religion, Familie und Sitte zu schonen und die wahren socialistischen Grundbände zu verhüllen; Glaubenslosigkeit, freie Liebe, auf Probe und Zeit geschlossene Ehen würden, als Forderungen aufgestellt, den Anschluß des Bandvolks an die socialdemokratische Partei nur erschweren.

Der Uebermuth, den die letzten Wahlerfolge in dieser Partei hervorbrachten, hat dazu geführt, daß hier und da eine offener Sprache gesprochen und die Maske gelegentlich abgenommen wird. Ein ziemlich krauses Beispiel von offener Verachtung der bürgerlichen Moral lieferte kürzlich eine jüdische Arbeiterzeitung. Da war u. A. zu lesen:

„Im Bürgerthum finden wir der Nachkommenschaft eine übertriebene Sorgfalt gewidmet. Der Proletarier kehrt seinen Kindern älter gegenüber; die große Kindersterblichkeit bei den Arbeitern erklärt sich daraus, daß die Kinder hier nicht so die Söhne sind; eine sehr glückliche Ehepaare; denn dadurch werden schwächliche und untaugliche Individuen gleich von vornherein ausgeschlossen und werden nicht mit Mühe und Noth aufgezogen, um sich nachher zu verheirathen, ebenso schwächliche Nachkommen zu erzeugen und auf diese Weise die Race zu verflüchtigen. Beim Proletariat ist das Weib dem Mann gleichgestellt. Sie verdient ihren Lebensunterhalt und beansprucht also dieselben Rechte. Wenn der Mann ihr nicht zuläßt, so kann sie ihn verlassen; denn sie kann ja durch ihre Arbeit

überall durchkommen. Freilich, da die Gesetze die Verhältnisse der herrschenden Klasse ausdrücken, so ist diese Freiheit nicht sittlich sanktionirt. Die junge Arbeiterin kann warten; sie kann ein „Verhältniß“ eingehen mit einem jungen Mann; wenn er ihr nicht gefällt, so läßt sie ihn und sucht einen andern, mit dem sie besser harmonirt. Die Arbeiter können die Ehe auf Probe realisiren, und sie thun es auch fast durchgängig. Durch diese Freiheit wird mit einem Mal alle Eige und Heuchelei aus dem Geschlechtsleben verbannt. Unglückliche Ehen sind ausgeschlossen. Die Frau kann nicht zugleich in die Fabrik gehen und die Kinder erziehen. Natürlich hat das die schlimmsten Folgen für die Kinder; sie wachsen ohne Erziehung auf. Den Punkt, von dem aus die Weiterentwicklung vor sich gehen wird, bilden die Kindererziehung. Wenn die Frau eine andere Thätigkeit bekommt, so muß ihr die alte Thätigkeit abgenommen werden, die Erziehung der Kinder wird von Fremden besorgt, und natürlich wird das ein pädagogisch gebildeter Mensch besser können, als die erste beste Frau. Sobald die Kinder arbeitsfähig sind, müssen sie gleichfalls in die Fabrik wandern. Das hat zur Folge, daß auch sie emanzipirt werden, ähnlich wie die Mutter. In der Regel wird die Sache so sein, daß sie ihren Eltern Pension bezahnen. Mit der Macht des Vaters über die Kinder ist es damit natürlich zu Ende. Dadurch bilden sich selbständige und energische Charaktere.“

Des Weiteren wird ausgeführt, daß dann zukünftig auch die Zubereitung der Speisen der Frau abgenommen werde und allenthalben Köche die Massenerzeugung von Speisen besorgen. Es ist das die völlige Auflösung des Familienlebens und in Wahrheit die Verherrlichung der größten Unnatur. Man frage doch irgend welche ehrsame Frau, ob sie es nicht für eine widernatürliche Rohheit erachtet, wenn schwächlichen Kindern, deren spätere Entwicklung obendrein Niemand vorhersehen kann — Bismarck z. B. soll ein schwächliches Kind gewesen sein — der Tod angewünscht wird. Man stelle doch die Frau soviel man will dem Manne gleich, Einem wird ihr immer vorbehalten bleiben, daß nämlich sie und nicht der Mann die Kinder zur Welt bringt. Was die Arbeiterzeitung unter Ehen auf Probe versteht, ist meist für die Frau ein bitteres Unglück, daß noch bitterer wird durch den empfindlichen Wechsel des Geliebten. Welch eine öde Welt, in der es keine Mutterliebe, keine Kindespflicht, keine Gattentreue, mithin auch kein Familienleben geben soll! Der Kampf gegen solche Grundbände, wie sie die Socialdemokratie vertritt, ist ein Kampf gegen die Zuchtlosigkeit und wenn es auch im Allgemeinen gut ist, daß sich die Frauen nicht mit Politik beschäftigen, so muß doch jede nicht in der Erziehung verwiderte Frau eine geborene Gegnerin der Socialdemokratie sein. —

### Politische Tagesfragen.

Wie wir erfahren, sollen im Reichstage bestimmte Erklärungen über die künftige Handhabung der Kolonialpolitik abgegeben werden, voraussichtlich durch den Reichszanzer von Caprivi persönlich. Fürst Bismarck's Absicht, im Parlament zu erscheinen, ist vor der Hand gänzlich verfallen. Bei den Herrenhausverhandlungen vergangene Woche ist er gänzlich fern geblieben. Die Briefe, welche der Kaiser an den Fürsten gerichtet hat, sind bei aller persönlichen Freundschaft so hochernst ge-

wesen, daß der Fürst sich überzeugt haben dürfte, daß die neue Politik nicht bloß einen Uebergang bedeutet und seine Rückkehr ins Amt so gut wie ausgeschlossen ist.

(\*) Die Aeußerungen des Kaisers über die Militärvorlage werden vielfach besprochen; jedenfalls wird der Entwurf im Reichstage recht genau erörtert werden, aber daß der Reichstag wegen eines Konfliktes hierüber aufgelöst werden könnte, glaubt im Parlament kein Mensch. Zu dem Conflict wird es eben nicht kommen, denn es fehlt überall die Lust dazu.

(\*) Zur Lage im neuen Reichstage schreibt „Die Nation“, eine bekannte politische Wochenchrift:

„Die Bevölkerung hat das unruhigere Gefühl, wie es sich im Reichstage früher ausgebildet hatte, herzlich satt und sehnt sich darnach, die politischen Geschäfte in einer den allgemeinen Interessen überlieferten Weise abhandelt zu sehen. Sie hegt die Hoffnung, daß man in Zukunft etwas weniger Geschäftlichkeit darauf verwendet, sei gegenständig einander zu bewahren, als daran, den gewissenhaft gebildeten politischen Anschauungen einen wirklichen Einfluß zu ertheilen. Diese weitverbreiteten friedlichen Dispositionen bilden in dem politischen Status des Herrn von Caprivi einen nicht geringen Anreiz. Was die Verlagen der verbindeuten Regierungen betrifft, so wird die Reichsregierung voraussichtlich alles Besehliche, auch betreffs der militärischen und colonialpolitischen Forderungen, durchsetzen und sich auf dem Gebiete der Socialpolitik weitgehender socialdemokratischer Forderungen leicht erweisen können. Die parlamentarische Lage ist für die Regierungen einwieilen ungewöhnlich günstig.“

(\*) Die „Post“ äußert zu der neuen Militärvorlage Folgendes:

„Je bereitwilliger wir sind und je mehr wir von jedem Patriot die Bereitwilligkeit fordern, die für die kriegerische Sicherung Deutschlands notwendigen Opfer zu übernehmen, um so dringender müssen wir verlangen, daß ihre Nothwendigkeit voll nachgewiesen wird. Bei dieser Lage der Dinge ist es von besonderem Werth, daß zum Amte des Reichszanzlers ein Mann berufen ist, welcher in Vereensangelegenheiten als Autorität ersten Ranges gilt und zu dem man zugleich das beste Vertrauen haben kann, daß er der ihm obliegenden Verantwortlichkeit nach allen Richtungen hin gerecht wird. Je sicherer und auch in für weitere Kreise verständlicher Weise die Nothwendigkeit der geplanten Vereensverfassung nachgewiesen wird, um so besser für alle Theile.“

### Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhause.

56 Sitzung vom 10. Mai. Vormittags 11 Uhr. Es findet zunächst die Abstimmung über den Antrag von Gynern (nautisch) statt, die aus dem Jahre 1807 noch herrührenden südsichischen Kriegsschulden auf Staatsfonds zu übernehmen. Der Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag Döhring (konst.), den Südsichischen und Königsberg zur Deckung ihrer Kriegsschulden weitere Zuwendungen aus Staatsmitteln zu machen. Hierauf wird in die zweite Beratung des Beschlusses über die Unterhaltung der nicht schiffbaren Klaffe in der Provinz Schlesien eingetreten. Artikel 1 der Vorlage, welcher die Grundbände für die Räumungs- und Unterhaltungspflicht festsetzt, ist bereits früher angenommen worden, und zwar in der Form, daß diese Pflicht den einzelnen Kreisen obliegt, zu den Kosten aber Provinz und Staat mit heranzuziehen sind. Artikel 2 regelt die Kosten für die einzelnen Interessenten. Die Debatte über diesen Artikel dreht sich im Wesentlichen wieder um die Zweckmäßigkeit der Regulirung und um die Frage, ob die Regulirungen nicht besser zuerst an den unteren Klaffen begonnen würden.

Hg. von Dobeneck (lonf.) erklärt diesen Artikel für unannehmbar, da die Abjungen an den unteren Flußläufen durch die Regulierung der oberen Flußläufe geschädigt würden, denn die unteren Läufe der Flüsse würden verlanden.

Hg. Rath Keller stellt dies in Abrede. Durch die Regulierung der oberen Flußläufe erhalten dieselben vielmehr ein geringeres Gefälle, so daß die Geschwindigkeit des Abflusses sich verlangsamt, und die Sedimente nicht weit fortgeführt werden.

Zu § 1 des Art. II wird ein Abänderungsantrag von Hane angenommen, schließlich aber der ganze § 1 abgelehnt, während § 2 angenommen wird, wonach die für die Räumungskosten hierher rechtlich Verpflichteten, auch künftig zu denselben herangezogen werden können. § 3 bestimmt, daß die Unterhaltungsarbeiten vom Freitage beschlossen werden, und enthält, ebenso wie § 4, Ausführungsbestimmungen hierzu. Beide Paragraphen werden angenommen, dagegen wird Artikel III des Gesetzes abgelehnt, wonach die Bestimmungen des Gesetzes auch Anwendung finden sollen, wenn eine über die bloße Unterhaltung der Flüsse hinausgehende Regulierung beschlossen worden ist. Schließlich werden die von der Kommission beantragten Resolutionen, welche die für die künftige Wasserregulierung maßgebenden Gesichtspunkte darstellen, angenommen.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über das Ueberseemannengesetz vom Jahre 1888.

Hg. Döring (lonf.) bewahrt, daß die Unterführungen an die Deichverbände nur vorläufig erfolgt sind; er hofft, daß die Staatsregierung mit der Wiedereröffnung dieses Geldes vorfristig sein wird, um nicht die Deichverbände in Ungeduld setzen zu bringen.

Hg. Rath Wagner: Da die Bedürfnisfrage in den einzelnen Fällen nicht vollkommen klar gestellt werden konnte, so sind die Zahlungen vorläufig erfolgt. Bei den Zahlungen wird die möglichste Nachsicht obwalten.

Die Abg. Graf Ranig und von Kisteman (lonf.) wünschen für einige bestimmte Gemeinden Erlass der geordneten Darlehen.

Minister von Lucius: Ich verspreche, daß die Regierung bei der Rückforderung der geordneten Darlehen möglichst nachsichtig zu Werke gehen wird. Ob aber ein gänzlicher Erlass in einzelnen Fällen möglich sein wird, das hängt von dem Ergebnis einer noch vorzunehmenden Prüfung ab.

Die Abg. Burgardt-Lauban (natif.), von Püttlamer-Plautz (lonf.), Kühne (reitlonf.) haben ebenfalls lokale Wünsche, während die Abg. Hertig (reitl.), Ludowig (natif.) und Kleine (reitlonf.) sich über den Wasserbau im Allgemeinen verbreiten.

Die Denkschrift wird hierauf durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt der Bericht der Agrar-Kommission bezüglich Regulierung der Weichsel und Vogat. Die Kommission beantragt: die Regulierung zu beschleunigen und die von der Akademie des Baunwesens gewünschten Vorzüge (mit Zagerungen vor Pillau) vornehmen zu lassen, im Uebrigen das Gutachten der Akademie für erledigt zu erklären.

Die Abg. Graf Ranig (lonf.), von Püttlamer-Plautz (lonf.), haben Bedenken gegen das Gutachten der Bau-Akademie.

Minister von Lucius bemerkt, daß dies Gutachten niemand binde, sondern nur zur Information diene.

Hg. Richter (reitl.) konstatiert, daß die Regierung den Beschluß, die Vogat zu compeniren, nicht gefaßt hat.

Darauf wird der Kommissionsantrag angenommen. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Gesepentwurf betr. die Schutzpflicht und Anträge.)

### Sterrenhaus.

14. Sitzung vom 10. Mai, Vormittags 11 Uhr.  
Ein Antrag des Grafen Frankenberg auf Einsetzung einer Behörde für die Wahrnehmung der Interessen der Wasserwirtschaft und für die Anwendung der Hochwasser-gefahren wird zur Vorberatung an eine Kommission verwiesen. Ein anderer Antrag desselben Herrn: größere oder wichtigere Gesetzesvorlagen vor der Beschlußfassung über die gesetzliche Behandlung derselben einer Beratung im Plenum zu unterwerfen, wird an die Geschäftsbord-Kommission verwiesen. Die Novelle zum Anzeilengesetz wird mit einer Abänderung angenommen. Außerdem wurden noch kleine Vorlagen und Kommissionsberichte erledigt.

Nächste Sitzung unbestimmt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. (Vom Hofe.) Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie bekannt, zusammen der Provinz Preußen, resp. der Stadt Königsberg einen Besuch machen. Der Kaiser kommt am 14. von den Jagden des Grafen Hochberg aus Schlesien und trifft Mittags desselben Tages in Dirschau mit der Kaiserin zusammen, von wo aus die Majestäten bereit die Reise machen werden. Von Königsberg fährt die Kaiserin mit ihrer Umgebung nach Potsdam zurück, während der Kaiser sich nach Schlobitten zum Grafen Dohna zur Jagd begeben wird. — Am Freitage hatte der Kaiser in Berlin das Kaiser-Alexander-Regiment, am Sonnabend in Spandau das Elisabeth-Regiment besichtigt. Den Inspektionen schlossen sich Feldübungen an. Sonnabend Abend wohnten der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen dem Galadiner beim österreichischen Hofkaplan Grafen Szechenyi in Berlin bei. — Kaiser Wilhelm ist am Sonntag Mittag aus Potsdam nach Schloß Wirschlowitz in Schlesien gereist, um dort einer Einladung des Grafen

Hochberg zur Jagd zu entsprechen. Die Ankunft des Monarchen in Wirschlowitz erfolgte am Sonntag Abend von der Eisenbahnstation Wochbern aus, wo der Kaiser einen Wagen bestiegen hatte.

— Das englische Ministerium machte der Reichsregierung die Mitteilung, es verzichte bis auf Weiteres auf die Ausführung der Londoner Zuckerkonvention. Käuflich werden nun die übrigen Staaten dasselbe thun.

— Der Hamburger Verband für Eisenindustrie macht bekannt, daß sich der größte Theil der Betriebe im Streit befinde und bittet die Auftragsbehörde deshalb um Nachsicht. Die Polizeibehörde hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie die Arbeiterkreise darauf aufmerksam macht, die Polizeiwachen und Patrouillen seien angewiesen, die Nichtstreichenden gegen etwaige Störungen oder Belästigungen bei der Arbeit jederzeit in Schutz zu nehmen.

Paris, 12. Mai. In der Deputiertenkammer gab der Unterstaatssekretär Etienne ein Bild über die Verhältnisse in Dahomey; er theilte mit, der König von Dahomey habe die französischen Gesandten zurückgegeben, und fügte hinzu, Frankreich werde seine gegenwärtigen Positionen in Westafrika behaupten. Die Regierung beabsichtige aber nicht, eine Expedition dorthin zu senden. Alles deutet darauf hin, der König von Dahomey werde bald freiwillig Unterhandlungen suchen. Frankreich habe in Afrika einen sehr großen Besitz, den es kolonisieren müsse, es dürfe sich den Eingeborenen gegenüber daher in keinem Punkte schwach zeigen. Der Marineminister theilte noch mit, daß der Zustand der Truppen in Westafrika zu wünschen nichts übrig lasse, und war damit die Sache erledigt.

— Von den Socialisten und Boulangisten wurde ein Adelsboycott gegen den Minister Constans wegen dessen Maßregeln am 1. Mai beantragt. Die Kammer lehnte aber den Antrag kurzer Hand ab.

Paris, 12. Mai. Im Allier-Becken ist ein allgemeiner Streik der Vergleute ausgebrochen, der von den Socialisten-Führern organisiert ist.

Madrid, 12. Mai. Im Senat wurde ein Dekret verlesen, durch welches dem Senator General Daban der Rest der wider ihn wegen Disziplinlosigkeit verhängten Gefängnisstrafe erlassen wird. — Ein Senator stellte den Antrag, Spanien möge eine Annäherung an die übrigen europäischen Mächte zweiten Ranges suchen, um so ein Gegengewicht gegen die Großmächte herzustellen. (Der Gedanke ist schön, aber practisch wirkungslos. Ohne die Großmächte sind die Kleinstaat nicht.)

### Vocales.

Merseburg, den 12. Mai 1890.

§ Bauern-Verein. Der Bauern-Verein Merseburg hielt Sonntag Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzer Förster-Creypan im Tivoli eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung ab. Nach dem Verlesen des Protokolls über die letzte Sitzung wurde zunächst eine längere Rede von Generalien erlesen, und gab hierbei u. A. der Herr Vorsitzende der Versammlung von Folgendem Kenntniß: 1) Der Central-Verein hat an den diesjährigen Verein ein Schreiben betreffs einer ins Leben zu rufenden Gegenseitigkeits-Versicherung für tuberculoses Rindvieh gerichtet, im engeren Kreise sind bereits die in diesem Schreiben gestellten Fragen beraten und beantwortet worden; die Versammlung erklärt sich mit dieser Beantwortung einverstanden. 2) Der Central-Verein hat mitgetheilt, daß auch in diesem Jahre ein Import von Strohballen stattfinden und die Subvention für die Abnehmer 60 Mk. pro Stück betragen soll. 3) Die Anmeldungen zu dem vom Central-Verein anzulegenden Strohballen werden wiederholt in Anregung gebracht. 4) Der Zuchtstier-Genossenschaft Neudau ist seitens des Central-Vereins eine Subvention von 400 Mk. bewilligt worden. (Weitere Wünsche zur Errichtung von Zuchtstier-Genossenschaften in Ortlichkeiten innerhalb des Vereinsbezirks sollen möglichst bald dem Vorstande kundgegeben werden.) 5) Der Central-Verein beabsichtigt einen Central-Verband der landwirthschaftlichen Consum-Vereine ins Leben zu rufen und regt zur Errichtung der letzteren an. (In der Versammlung wurde die Errichtung

eines Consum-Vereins zur Zeit nicht beliebt und die weitere Erörterung der Frage auf später vertagt.) 6) Der Central-Verein ladet zu der am 28. d. M. in Delitzsch stattfindenden Generalversammlung ein. (Herr Siegelbesitzer Wehmann-Spergau wird als Deputirter zu derselben erwählt.) Außerdem wird von der Versammlung beschlossen, in der nächsten Zeit einen Vereins-Ausflug nach dem Schwarzathale in Thüringen auszuführen. Alles Weitere hierzu wird dem Vorstande überlassen. Hierauf erfolgte Seitens des Herrn Vereins-Rassirers, Kaufmann Länger, die Rechnungslegung pro 1889/90. Dieselbe weist eine Einnahme incl. Bestand vom Vorjahre, von 2404 M. 84 Pf., eine Ausgabe von 736 M. 12 Pf., mithin einen gegenwärtigen Bestand von 1668 M. 72 Pf. nach. Einer der anwesenden Herren Revisoren beantragte, dem Kassirer Decharge zu erteilen, welche Seitens der Versammlung ausgesprochen wurde. Im Anschlusse hieran wurde in die Besprechung der Frage eingetreten: Ist die mehrfach empfohlene Holzkreuz zweckmäßig? Bei der Diskussion über diese Frage äußerte sich Herr Director Glas dahin, daß nach den gemachten wissenschaftlichen Versuchen über Holzkreuz dieselbe in stroharmen Jahren, resp. vor der Ernte, zur Anwendung wohl zu empfehlen sei, namentlich sei den Landwirthen hiesiger Gegend dies um so leichter gemacht, weil in der hiesigen Papierfabrik der Herren Gebr. Dietrich solches Material für einen mäßigen Preis zu beziehen sei. Von anderen Herren wurde berichtet, daß praktische Versuche mit solchem von der genannten Stelle bezogenen Material eben nicht günstig ausgefallen seien, vermuthlich, weil die Späne zu dick wären. Vielleicht ließe sich diesem Uebelstande abhelfen, wenn sich die Landwirthe mit den Herren Gebr. Dietrich wegen Herstellung von Spänen in geeigneter Stärke in Verbindung setzen würden. Bei der nun erfolgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf für ihre resp. Aemter wiedergewählt, und nahmen dieselben die Wahl an. Schließlich hielt Herr Versicherungs-Inspector Wolf unter Zugrundelegung einer vom Herrn General-Director der hiesigen Städte-Feuer-Societät Raffner ausgearbeiteten bezüglichen Denkschrift und unter Zuhilfenahme graphischer Darstellungen einen sehr zeitgemäßen und interessanten Vortrag über „Vermehrte Blitzschläge“, wofür ihm der Dank der Versammlung ausgedrückt wurde.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Mai. Cigarren aus Tabak deutscher Kolonien. Herr Prof. Kirchhoff hier, der berühmte Geograph, giebt durch eine in der „Saale-Ztg.“ veröffentlichte Zuschrift bekannt, daß ihm von der Erfurter Cigarrenfabrik F. Hoffmann auf eine bezügliche Mittheilung im hiesigen Kolonialverein hin eine Partie Cigarren zugestellt sind, die als erste Producte von Tabak aus Deutschlands größter Kolonie in der Südsee, Kaiser Wilhelm's-Land, versandt werden. Herr Prof. Kirchhoff stellt Kolonialfreunden und solchen, die es werden wollen, Proben dieser „duftigen Erzeugnisse deutschen Kolonialbodens“ in seiner Wohnung zur Verfügung.

† Nordhausen, 9. Mai. Die letzten der durch den jüngst beendeten hiesigen Tabakarbeiterstreike brotlos gewordenen etwa achtzig Tabakarbeiter sind noch dabei, sich hierorts andere Beschäftigung zu suchen oder die Stadt zu verlassen, und schon regt es sich von neuem, wenn auch auf andern Gebieten. Die Maurer, nicht zurielien damit, in jetziger Zeit, in welcher aus Furcht vor Streites die Lust zu bauen immer mehr schwindet, überhaupt noch ihren Verdienst zu haben, sinnen auf mehr, und erklären öffentlich durch die Zeitung, daß sie am 14. d. die Arbeit niederlegen werden, wenn bis dahin ihre Lohnaufbesserungsforderung nicht erfüllt sein wird.

† Apolda, 11. Mai. Gestern Nachmittag zog ein Unwetter über unsere Stadt herauf, welches einen einzigen Blitz und Donner mit sich brachte. Dieser einzige Blitz zündete jedoch und im Nu standen 2 Scheunen in nächster Nähe des Gasthofes „Zur Weintraube“ in Flammen und nur dem schnellen Eintreffen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt beschränkt blieb.

## Anzeigen.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 27. November v. J., die Zahlung von 9% Kirchensteuer betr., fordern wir die Beitragspflichtigen (rückständigen Forenfen) hierdurch nochmals auf, diese Steuern nunmehr bis spätestens zum 25. d. Mts. an den Kirchen-Pendanten **Hrn. Bauer** hier zu entrichten, da nach diesem Tage die zwangsweise Einziehung erfolgen muß. **Menschau**, den 12. Mai 1890.

**Der Gemeindef. Kirchenrath.**

### Bekanntmachung.

In dem Rärchnernstr. **Carl Schneider'schen** Konturfe soll die **Schlafverheilung** erfolgen. Dazu sind **Mk. 648,47 Pf.** verfügbar. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen zum Betrage von **Mk. 4324,55 Pf.** die bevorrechtigten Gläubiger sind befriedigt. **Merseburg**, den 10. Mai 1890.

**Der Verwalter Kunth.**

### Freiwill. Versteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr verheigere ich im Hotel zum **halben Mond** hier eine größere Partie **Wollwaren** als: **Aleiderhose, fertige Böde, Schärzen, Hücher, Strümpfe u. dergl. mehr.** **Merseburg**, den 10. Mai 1890.

**Tauchnitz, Gerichtsbollzieher.**

### Wiesenverpachtung in Tragarth.

Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr sollen ca. **100 Morgen** Tragarther Rittergutswiesen in kleineren und größeren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sammelplatz: **Schenke in Köpitz.**

**Merseburg**, den 10. Mai 1890.

**Carl Rindfleisch,**

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

**Unentgeltlich** vers. Anweisung nach 15 jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Bemühung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksuchtende Billa Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

### Torfstreu.

**Prima Torfstreu**, sehr trocken, saferreich, Raub- und sandfrei liefern gegen billige Preise per Waggon-Ladung.

**Terwindt & Arntz,**

Willingen b. Nimwegen (Holland).

General-Vertretung für Deutschland und England **H. Trynes, Benraij (Holland.)**

### Armaturarbeiter

tätige, eingerichtete Leute werden als

**Schlosser und Monteur**

für seine **Spectralmaschinen, Dampfversprizen** und **schnelllaufende Präcisionsdampfmaschinen** zu lohnender und dauernder Beschäftigung gesucht von der

**Lausitzer Maschinenfabrik,**

vorm. **J. K. Pözold, Baugen i. S.**

Offene und halbverdeckte, ein- u. zweifelhändige **Rutschwagen** als: **Halbschiffen, Droschken, Hintertäder**, sowie verschiedene Sorten **Rutschgeschirre** sind zu verkaufen bei **H. Kübler, Sattler** und Wagenbauer in **Schwendig.**

Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.

Den so beliebt gewordenen

**Moselwein** halte wieder auf Lager **à Fl. 60 Pfg.** und auch literweise.

**Adolph Michael Nachf.**

**Beste rothe Speisekartoffeln** empfiehlt **G. Kahl jun., Züllichau.**

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

## Aufruf an das deutsche Volk!

Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen: Fürst Bismarck, der mit Kaiser Wilhelm dem Siegreichen als dessen Kanzler heldenkräftig das deutsche Reich zusammenschmiedete, er, auf den die Völker des Erdkreises hinstarren als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amt geschieden, welches er ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Volkes, mit der unüberwindlichen Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat.

Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkte der Geschichte unseres Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige an gewesen, dessen, was er für uns geleistet, und die Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung von ganz Deutschland, sie ringen nach einem Ausdruck, um unsern großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern.

Auf denn, Ihr Deutschen von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblick der Zwiespalt der Parteien, der Widerspruch der Meinungen; die Flamme reiner Dankbarkeit allein, sie lodere auf in unsern Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unsern Dank darzubringen. — Und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein Nationaldenkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens. Darum also, die Herzen auf, die Hände auf, gebt und bauet mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll von der Größe des ersten, deutschen Reichskanzlers, von der tiefglühenden, unausslöschlichen Dankbarkeit des deutschen Volkes. —

(folgen Unterschriften.)

Nachdem **Se. Majestät der Kaiser und König** geruhet haben, durch Kabinettsordre vom 9. April die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt unter Allerhöchster Protectorat zu stellen, haben sich die Unterzeichner des vorstehenden Aufrufs in einer heute stattgehabten Versammlung als Central-Comitee konstituiert, Herrn von Levetzow, Landesdirector der Provinz Brandenburg, zum Vorsitzenden erwählt und folgende Beschlüsse gefaßt: Es wird ein Ausschuß mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Der Ausschuß ist berechtigt, sich durch Cooptation zu vergrößern.

In den Ausschuß wurden gewählt die Herren:

von Levetzow, Vorsitzender. Rudolf Koch, Schatzmeister. Adolf vom Rath, Schriftführer. Ernst Mendelssohn-Bartholdy, stellv. Schatzmeister. F. von Ehrenkroff, stellvertretender Schriftführer.

Becker, S. v. Bleichröder, Delbrück, Graf Douglas, Duncker, Ende, Fürstberg, Gwinner, v. Haufemann, Herzog, v. Knebel, Kollmann, J. Loewe, Werner von Siemens, Zeit, Weber, von Widenbruch, Berlin. von Bennungen, Hannover. Niquel, Frankfurt a. M. Graf Limburg-Sturum, Schlesien. Eugen Langen, Köln. Lehmann, Bremen. Albertus v. Oelenborn, Hamburg. v. Widenmayer, München. Fürst zu Hohenhausen-Langenburg, Würtemberg. Geh. Hofrath Ackermann, Dresden. v. Köller, Pommern. Graf Dönhoff-Friedrichstein, Preußen. Oberbürgermeister Mueller, Posen. Freiherr v. Pepl zu Herrnsheim, Worms.

Der Ausschuß wird beauftragt, allerorts in Deutschland und im Auslande, wo sich Deutsche befinden, Sammlungen zu veranstalten und in den größeren Städten und einzelnen Landesheilen Lokals-Comitees zu diesem Zwecke zu bilden. — Beiträge werden außer von den Unterzeichnern des Aufrufs von den Bankhäusern **Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Deutsche Bank, Direction der Discontogesellschaft, Mendelssohn & Co., Robert Warshawsky & Co.** in Berlin entgegengenommen.

Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen, da auch die Zahl der Zeichner zeigen soll, in wie breiten Schichten des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit für die errungene Einheit lebendig ist.

Der Ausschuß hat für die Veröffentlichung der Zeichnungen in geeigneter Weise Sorge zu tragen.

Die eingehenden Beträge sollen, soweit sie zur Errichtung des Denkmals in der Reichshauptstadt nicht Verwendung finden, zur Begründung einer mit dem Namen Bismarck verknüpften vaterländischen Stiftung dienen.

Berlin, den 15. April 1890.

Das Central-Comitee zum Zweck der Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt.

Der Vorsitzende: **v. Levetzow.**

Vorstehenden Aufruf bringen wir mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Beiträge im **Communal-Bureau**, (durch den Hrn. Stadtsecretär Müller) sowie von dem Hrn. Bezugsordnenen **Behender** angenommen werden.

Merseburg, den 9. Mai 1890.

**Der Magistrat.**

**Bade-, Brunnen- und Luftkurort**

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation **Wolkenstein** im Erzgebirge.

**Warmbad.**

Nächstgelegene Personenaufnahmestelle **Floßplatz** der Chemnitz-Ansbacher St.-E.-B. ab 15. Mai.

Mineralquelle von 23 $\frac{1}{2}$  R. Temper.

**Beginn der Saison am 11. Mai.**

Die Bäder von Warmbad erweisen sich von vorzüglicher Wirkung bei Blutarmuth, Scrophulosis, Rheumatismus, Gicht, allgemeiner Nervenschwäche, Lähmungen der Unterextremitäten, alten Wunden, scrophulösen Knochenkrankheiten und manchen Haut-, Nieren- und Harnblasenkrankheiten. — Nach sorgfältigen Beobachtungen neuerer Zeit wird die hiesige Quelle auch zur **Trinkkur** und zwar bei chronischem Magen-, Darm- und Blasen-Katarrh, sowie bei manchen Formen der Nierenkrankheiten mit ausgezeichnetem Erfolge benutzt.

135 Wohnungen. Bäder in Holz- und Zinkwannen. Gute, kräftige Kost und vorzügliche Milch, sowie Lager fremder natürlicher Mineralwässer. Badearzt: Herr Dr. med. **Kay** sen. in **Wolkenstein.** Prospekte versendet auf Wunsch gratis die **Bäderverwaltung zu Warmbad bei Wolkenstein.**

Suche zum 1. Juli oder auch früher ein tücht. sauberes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, welches im Kochen nicht unerfahren ist.

**Louise Kießling, Markt 8.**

1 Köchin nach auswärts gesucht. Zu erfragen **Rudolph's Hotel, Bahnhofsstraße.**

**Einem Posten Futterrüben** hat billigt abzugeben

**E. Hetzer, Oberaltenburg 6.**

Ein goldener Öhring, Sonntag Abend verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbigem beim Kapellan Doß auf dem Schloß abzugeben.

# VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster **Chocolade.**  
Überall vorrätig.

**Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardtsstrasse.**

Ferner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacaopulver**, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedener Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

## Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage eine  
**Zuckerwaaren-, Chocoladen-, Leb- und  
Honigkuchen-Fabrik.**

Durch Verwendung der besten Rohmaterialien und tüchtiger und erfahrener  
Arbeitskräfte, bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen zu ge-  
nügen. Ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung und verspreche stets  
streng reelle Bedienung. Hochachtungsvoll

**Albert Büchenschuss,**

Filiale: Kl. Ritterstraße 13.

en gros.

en detail.

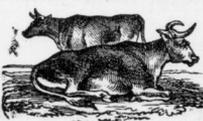
Fabrik und Lager: Hallesche Strasse 13.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,

sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen  
bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Lin-  
derung und Hülfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug  
empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer  
Verschlimmerung vorbeugen. **Vorrätig in allen Orten.**



Von Mittwoch, den 14. d. Mts. steht ein  
**Transport hochtragende Kühe**, sowie  
sehr schöne **Simmenthaler und Olden-  
burger sprungfähige Zuchtbullen**  
bei mir zum Verkauf.

**Otto Heilmann.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, das ich  
mich als

**Masseur u. Heilgebülfe**

hier niedergelassen habe.  
Lange Praxis und Ausbildung an der Univer-  
sitätsklinik zu Halle a. S. etc. kann ich mit den  
besten Zeugnissen nachweisen.

Indem ich mich einem geehrten Publikum bestens  
empfehle zeichne Hochachtungsvoll

**Franz Blüher,**  
geprüfter Heilgebülfe und Masseur,  
Lieber Keller Nr. 3.

Hüchsterne, gewandte **Steinsetzer** stellt  
noch ein **G. Hartwig**, Steinsetzmeister in Zeitz.

**Frischen Magdeburger Sauerkohl,**  
Gutkochende Salzbohnen,  
Mecklenburger Spick-Aale,  
Lebende Suppenkrebse

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

**Sauerkohl** frische Sendung  
empfehlen **K. Henricke.**

**Arnica - Haaröl,**

ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-Pflanze,  
ist das **Wirksamste** gegen **Haarausfall** und  
**Schuppenbildung.** Flasche 50 und 75 Pfg.

empfehlen **Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**

**Germanische  
Fisch-Gross-Handlung.**



Zum **Mittwoch** und **Donnerstag.**

Prima lebendfrisch:

**Schellfisch,**

Schollen, Zander, lebende Krebse.

Die so beliebten **Maifische** (geräuchert)  
sind wieder angekommen.

**Fett-Büchlinge**, ff. **marinierte Seringe.**

**W. Krämer.**

**Zuntz-Kaffee**

in den berühmten, feinen Qualitäten:

Ia gebr. Java-Kaffee à Mk. 2,00,  
Ila gebr. Java-Kaffee à Mk. 1,90, } das  
Haushalts-Kaffee . . . à Mk. 1,80, } Pfund.  
Wiener Mischung . . . à Mk. 1,70,

Zu haben bei

**C. L. Zimmermann.**

**A. Zuntz sel. Ww.,**

Königl. Hoflieferant.

Dampf-Kaffee-Brennereien.

Bonn & Berlin.

### Dankfagung.

Für die zahlreichen u. liebevollen Beweise der  
Theilnahme, sowohl während der Krankheit, als  
auch bei dem Begräbnisse unseres theuren Ent-  
schlafenen, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten  
Dank. Die Familie Kestler.

### Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Schwester

**Fräulein Auguste Brandt**

ist heute, Nachmittag 6 Uhr nach langen, schweren  
Leiden verschieden, was wir tiefbetrübt mit der  
Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen.

Merseburg, den 11. Mai 1890.

**Gustav Brandt**, Amtsgerichtsrath a. D.  
**Ernst Brandt**, Stadtbaurath a. D.,  
Hauptmann d. Pioniere.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. d. Mts.,  
Abends 6 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Todes-Anzeige.

Am 11. d. Mts., 3 Uhr früh, entschlief nach  
längeren Leiden meine theure Schwester

Fräulein **Pauline Kröbel**

im 66. Lebensjahre, was ich mit der Bitte um  
stille Theilnahme hierdurch anzeige.

Merseburg, den 12. Mai 1890.

**Oswald Kröbel.**

Die Beerdigung findet am 13. Mai, 3 Uhr Nachm.  
vom Trauerhause, an der Stadtkirche 2 aus statt.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von **K. Leiboldt**  
in Merseburg, (Altenb. Schützen 5.)

**Hierzu 1 Beilage.**

(Nachdruck verboten.)

**Briefe aus Berlin.**

Berlin, den 9. Mai 1890.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag, das Blühen will nicht enden! So singt der Dichter. „Die Wirtschaft wird theurer mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag, das Geld will niemals reichen!“ So singt in diesem Bonnemonat die Berliner Hausfrau. „Der Bettel wird stärker mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag, das Ansprechen will nicht enden!“ So sage ich, und wir haben alle drei recht. Wunder schön ist der Mai, wunderbar theuer ist er, und die Bettler schießen seit dem 1. Mai aus dem Boden, wie das Unkraut nach einem Gewitter. Seitdem in der vorigen Woche doch eine ganze Anzahl von Arbeiterentlassungen wegen der sonst im Frieden verlaufenen Maifeier stattgefunden haben, erübt die Corridorflingel fortwährend. Männer, Frauen, Kinder, Alle halten sie die Hand auf, oder bieten kleine Säckelchen zum Kauf an, und das ist der Bettel nur in etwas verstärkter Form. Und da nützt kein Hauswart! Die Bettler erscheinen meist noch ganz anständig gekleidet, und bevor sie nicht den Mund aufmachen, denkt man kaum, daß sie um eine Gabe anzusprechen. Der Umstand des äußerlich bonnetten Auftretens ist es auch, daß immer noch recht häufig gegeben wird, obwohl es eigentlich nicht recht angebracht sein mag. Aber wer will immer ein hartes Herz haben? Inzwischen, was zu viel ist, ist zu viel, am Montag sind bei mir nicht weniger als einige dreißig Bettler erschienen. Und wenn nun auch ein Junggefell nicht für die theuren Häfste und süße Böhren zu sorgen hat, die Mittagsportionen im Restaurant werden immer kleiner und schmecken immer sonderbarer, so daß es heißt, immer mehr ausgeben! Aber eine fidele Erinnerung vom 1. Mai mag hier noch Platz finden. Gegen Mittag zogen an 400 Arbeiter die obere Friedrichstraße hinab, und äußerten sich dabei nicht allzuleise. Vor einem Hüftlerlokal stand irgend ein „Mitglied des werththätigen Volkes“ im blauen Arbeitskittel; den sehen und ein mächtiges Hallo! anheben, war Eins. Aber der Bettelste lachte über das ganze breite Gesicht und rief den letzten Reihigen zu: „Kinder, was wollt Ihr in der Mittagsruhe zumloosen! Hier sind ein paar Tische für'n fidelen Schätzlopp, und ich jebe von vornherein drei Weiszen und drei Trope!“ Dabei hielt er mit anmuthigem Lächeln eine schäumende Weisse hoch! Und siehe da, ein Duzend Demonstranten drückte sich unbemerkt, und folgte dem Blaufittel. Es ist Alles nicht so schlimm, wie es aussieht, sogar der „Marsch der Arbeiterbataillone“ nicht.

Es erhebt sich wieder der laute Ruf „Wo ist Raufe?“ Ja, wo ist er denn? Auf der Mastviehausstellung im Centralviehhof. Raufe ist nämlich ein sinniges und feistes Ochsenlein, das sich sehen lassen kann. Ich war draußen und hobte gerade, wie eine duftige Maizenjungfrau, die sich einen angenehmen Gutsbesitzer oder dergleichen zum Führer auf dem Lebenswege ertoren, die Nase etwas rümpfte und sagte: „Mein Geschmack gerade nicht! Ach, wie schön war es doch gestern in der Blumenausstellung!“ Er nickte: „Da war es sehr schön.“ Aber ein Filetbraten von diesem Raufe und dann ein gutes Glas Wein dazu, das wäre doch noch schöner! Gutfittuirt und gutbeleibt sind sie alle die Besucher der Mastviehausstellung, so weit sie zu den Fachleuten gehören, und daß bei dieser Festivitätur ja kein Berliner Schlächtermeister fehlt! Dann wäre ihm im ganzen Jahr schlecht zu Muth. Was ist auch alles Andere gegen eine solche Ausstellung? Barnay-Jubiläum und Blumenausstellung, Alles nicht das Rechte, daß Rechte ist das Reelle für den Wagen und das Blanke für die Tasche. Nur schlimm, wenn Beides fehlt! daß sich ein junger, frischer Mann, noch ein Lieutenant a. D. dazu, wegen Nahrungsjorgen den Strick um den Hals schlang, das paßt wenig zum sonnigen Mai, aber es ist Wahrheit. Und wer eine gute Mahlzeit vor

sich stehen hat, der darf nicht den Polizeibericht lesen, der Appetit vergeht ihm sonst wirklich.

Die „tobte Saison“ steht für Berlin vor der Thür, aber ganz todt wird sie in diesem Jahre doch nicht sein, denn der Reichstag tagt, und wenn die Gelbaristokratie sich bald von dannen macht, die Geistesaristokratie bleibt doch versammelt, und manches wald- oder meerumraufchte Bad wird in diesem Jahre lange auf seine gewohnten Gäste warten können. Denn da der Reichstag tagt, sind auch die zahlreichen Beamten der Reichsämtler und Ministerien an Berlin gebunden, und die Arbeitslust der Volksvertreter scheint ja riesig groß zu sein, denn noch nie waren sie in solcher Zahl in Berlin anwesend. In dem schlichten grauen Hause in der Leipzigerstraße geht es wie in einem Bienenschwarm ein und aus, Publikum redt die Häfste und sucht einen Blick in die heiligen Hallen der Gesetzgebung zu werfen, Volksvertreter schreiten mit würdevoller Miene ein und aus, glücklicherweise meist noch nicht von der Verantwortungs Last gebeugt, forsch treten die Journalisten stolz die Tribünenbesucher aus dem Sitzungszaal auf, und die Druckerreihen thun, als ob sie die Hauptpersonen wären! Die Polizei muß manchmal sehr achten, daß die Passage frei bleibt! — G. P.

**Vermischte Nachrichten**

\* (Der deutsche Kaiser) pflegt auf seinen Reisen einen Koffer mit Ordensdecorationen mitzuführen, deren Goldwerth auf mehr als 80000 Mark angegeben wird. Ein Geheimer Hofrath hat diesen Schatz zu hüten. Der Kaiser liebt es, derartige Auszeichnungen persönlich zu überreichen, und darum müssen die Orden immer zur Hand sein. In dieser kostbaren Sammlung sind alle Ordensklassen zugleich mit den Diplomen enthalten.

\* (Feuerlicher.) Im neuen Reichstagsgebäude in Berlin werden mit Ausnahme des Sitzungszaales alle Räume geschmiedete und ornamentirte Eisenthüren erhalten. Daß der Sitzungszaal hölzerne Thüren erhält, geschieht in Rücksicht auf asthatische Wirkungen.

\* (Aus Friedrichsruh,) den 7. Mai, wird den „Hamb. Nachr.“ berichtet: Der Sachsenwald prangt im ersten frischen Frühlingsgrün und ist prächtig anzuschauen. Der Aufenthalt unter seinen herrlichen Bäumen, welche so lange des Blätterstuhmes entbehrt hatten, wirkt höchst wohlthunend. Das empfindet denn auch wohl unser verehrter Fürst von Bismarck, der bei dem schönen Wetter, welches uns der Mai brachte, täglich stundenlange Spazierritte im Walde unternimmt, und man kann es ihm wohl ansehen, daß ihm diese Spazierritte Vergnügen bereiten und gut besolgen. Er reitet jetzt wieder allein, nur begleitet von einem Reitknecht, da Graf Herbert vorgestern früh über Büchen-Lüneburg abgereist ist. Als sein nächstes Reiseziel wurde uns Hannover genannt. Einen Tag früher war Herr Gehirnrath Lothar Bucher eingetroffen, welcher auch jetzt noch hier verweilt. Auch Professor Schwemmer traf vor einigen Tagen ein und reiste vorgestern Abend mit dem Nachtzuge wieder ab. Es wird im Schlosse in nächster Zeit wieder viel Besuch erwartet, namentlich Damen, und es sind daher eine Menge Zimmer in Bereitschaft gesetzt. Fremde, welche nur kommen, um den Fürsten zu sehen, treffen täglich ein, und sichtlich erfreut dankt ihnen der Fürst, wenn er ihnen begegnet, für die enthusiastischen Grüße und Zurufe, die ihm dargebracht werden.

\* (Die beiden Unterofficiere) des in Swinemünde garnisonirenden Bataillons des Pommer'schen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, welche im vorigen Jahre nach Ostafrika gingen, um bei der unter dem Commando des Majors Wismann stehenden deutschen Schutztruppe Dienste zu nehmen, sind, nach Ablauf der einjährigen Frist, für welche sich dieselben zur Dienstleistung in Afrika verpflichtet hatten, von dort zurückgekehrt und werden wieder in das Bataillon eintreten. Dieselben haben an fast sämtlichen Gefechten mit den Rebellen theilgenommen und werden nun auf der deutschen

Muttererde die wohlverdiente Erholung von den unter der Tropenluft erlittenen Strapazen genießen.

\* (Moderne Infanteriewaffen.) Ueber neuere Versuche zur Feststellung der Durchschlagskraft der Infanteriemunition Deutschlands werden interessante Einzelheiten berichtet. Das Ergebnis von je 5 Schuß auf nachstehende Ziele war bei 100 Meter Entfernung folgendes: Doppelte Bretterwände von 25 Millimetern Stärke, deren 25 Centimeter weiter Abstand mit Sand gefüllt war: Durchschossen. Die gleichen Bretterwände, deren 20 centimeteriger Abstand mit feingeschlagenen Feldsteinen gefüllt war: Nicht durchschossen. Eine 8 Millimeter starke Eisenplatte: Durchschossen, eine 8 Millimeter starke Stahlplatte (Krupp): Nicht durchschossen. 53 Centimeter starkes Eichenholz bei 2 Schuß: Durchschossen, bei 3 Schuß bis 51 Centimeter Eindringungen. Ein frischer 38 Centimeter starker Kiefernstamm: Durchschossen, 60 Centimeter starkes Tannenholz: Durchschossen. 4 selbstmäßig gepackte Tornister hintereinander: Durchschossen. Maß aufgeworfener Sand: Eindringungstiefe 70 Centimeter. 12 Tannenbretter von 25 Millimetern Stärke mit 50 Centimeter Abstand aufgestellt: 2 Geschosse durchschlugen alle Bretter, 3 drangen bis an das zwölfte Brett. Auf 24 Centimeter breite Ziegelmauer Salvenfeuer von 25 Schüssen auf 400 Meter: Bei der zweiten Salve durchschossen, bei der sechsten Breche gelegt. Auf 48 Centimeter breite Ziegelmauer Salvenfeuer von 25 Schüssen auf 200 Meter Entfernung: Bei der dritten Salve durchschossen, bei der neunten Breche gelegt.

\* (Mordthaten.) In Moabit bei Berlin hat ein junger Mann Namens Stachwitz, im Zählhorn seinen Bruder erschossen. Die Weiden gerietzen über eine Kleinigkeit in Streit, worauf der Thäter zu einem Messer griff und seinem Bruder einen tödtlichen Stich in den Hals versetzte. Der Schwerverwundete ist bald gestorben, der Mörder festgenommen. — In Winiton bei Luzern ermordete ein 42jähriger Mann seinen Vater und beraubte ihn. Er tödtete ihn durch 14 Weilhiebe, verargb den in einen Sad eingeknähten Leichnam in dem Schweinetrog des Nachbarhauses, welches er Nachts anzündete. Der Thäter gefand bereits sein Verbrechen ein. — Ein Gutsbesitzer in Socia auf Korsika wurde auf offener Straße von einer Frau erschossen, weil er die Verlobung mit ihrer Tochter rückgängig gemacht hatte. — In der Rue de Provence 11 in Paris wurde ein junges Mädchen, Namens Marie Cagnol, in ihrem Blute schwimmend auf dem Teppich vor ihrem Bett gefunden. Ihr Kopf war durch zahlreiche Stiche mit einem Stodgen entstell. Der Thät verdächtig ist der Sohn einer sehr vornehmen Familie, welcher eine Liebschaft mit dem Mädchen unterhalten hatte.

\* (Eisenbahnmalheur.) Auf der Strecke Winterswijk-Essen entgleite ein Personenzug. Ein Bremser erlitt einen Armbruch, viele Reisende geringere Verletzungen.

\* (Eine Veteranin) aus den Befreiungskriegen, Frau Friederike Pinnow, ist in Berlin gestorben. Die Alte hat eine Lebensdauer von 97 Jahren erreicht. Sie hat den ganzen Befreiungskrieg als Marktentenderin mitgemacht.

\* (Eine Theuerungsmedaille) ist bei einem Bau in Swinemünde gefunden worden. Die Medaille ist aus geringem Metall geschlagen und ihre Inschrift sagt, das 1771/72 der Scheffel Korn 13 Thaler, der Scheffel Weizen 14 Thaler, 1 Scheffel Gerste 9 Thaler, 1 Scheffel Hafer 6 Thaler, 1 Pfund Butter 8 Groschen, 1 Pfund Brod 2 Groschen gekostet hat.

\* (Ein Corpsbruder des Fürsten von Bismarck), der Amtsgerichtsrath Fritz Kern in Hameln, ist im Alter von 77 Jahren verstorben. Eine große Freude war dem Verstorbenen in seinem letzten Lebensjahre durch eine Einladung seines alten Corpsbruders von der Hannovera zu Göttingen, des Fürsten Bismarck, zu dessen parlamentarischen Frühlingsoppen zu Theil geworden. Er war eines Sonntags im Mai 1889 zum ersten Male in seinem Leben nach der Reichshauptstadt gekommen, zum Besuch

Paragraphe vollkommen wäre? Schwerlich! In einem Hause kann man nicht jedem Mieter Prachträume herstellen, und im Gesetz kann es kein Parlament allen Interessenten recht machen. Darum ist es unmöglich, ohne weitere Ueberlegung nun die Reichsgesetzgebung niederreißen zu wollen; denn zufrieden würden auch dann bei Weitem nicht alle sein. Ruhige Erwägung und praktische Arbeit kann allein über die Schwierigkeiten in der Gesetzgebung horthelfen: Der Reichstag und die Reichsregierung müssen sich ernstlich darüber klar werden, was geändert werden und was an Stelle des Alten treten soll. Dazu gehört Zeit und ein schrittweises Vorgehen. Diese Arbeit ist wenig aufregend, aber ermüdend, doch Schwierigkeiten dürfen nicht schrecken, wo es sich um große Ziele handelt. Man befreit sich auf allen Seiten im Reichstage großer Mühe; viel Kantstift, der sonst bei den Wahlen eine große Rolle spielte, ist schon verschwunden, noch mehr wird schwinden, und der Zeitpunkt wird dann kommen, an welchem es heißt: „Was habt Ihr im Reichstage in Wahrheit geleistet?“, und nicht „Was habt Ihr dort gesprochen?“ Man spricht von einer neuen Periode in Deutschland mit Recht; aber auch der Reichstag wird sich in Manchem ändern müssen, und er kann sich darin fremde Parlamente zum Vorbild nehmen. Wir können gewiß sagen, daß der deutsche Reichstag die vornehmste parlamentarische Körperschaft in Europa ist, aber an gegenseitigem Entgegenkommen waren ihm andere Volksvertretungen bisher weit über. In Wien z. B. war die Parteibedenkenhaft gewiß recht arg, und man hat sich nun doch vertragen, zur praktischen Arbeit geeinigt, nicht zur Schädigung des Ansehens der Volksvertretung.

### Reichstags-Verhandlungen.

4. Sitzung vom 12. Mai. Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: von Böttcher, von Marschall, Major Liebert u. A. Präsident von Enevogow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Die Novelle zum Zensur- und Sachverständigen-Gesetzgesetz wird in dritter Lesung debattiert angenommen. Es folgt die erste Debatte über das Nachtragsetz, welcher die Forderungen für das ostafrikanische Schutzgebiet verlangt und sodann noch eine Summe zur Reueinstellung des Reichstagspalastes fordert.

Staatssekretär im Außenministerium, Freiherr von Marschall: Zur Begründung der Vorlage kann ich mich dem hohen Hause gegenüber auf einige kurze Worte beschränken. Die Forderungen für die Kolonialgewinn sind auf Grund sehr genauer Berechnungen nach den Schätzungen des Reichskommissars Wissmann und des Herrn Major Liebert, welcher sodann aus Ostafrika zurückgekehrt ist, angefertigt. Es ist dabei die größte Sparfamkeit beobachtet worden. Der Zweck unserer Unternehmungen in Ostafrika, die Unterdrückung des Sklavenhandels, ist, daß der Tätigkeit des Reichskommissars und seiner Beamten, zum größten Teile erreicht, und zur Verfügbung jener Gegenden haben vor Allen zwei bedeutsame Ereignisse, die Ergebung Bana Heris und die Niederwerfung Bulwinis, welcher den Lohn für seine Schandthaten empfangen hat, beigetragen. Wirksam können alle bisherigen Maßnahmen natürlich nur werden, wenn die Schutztruppe dauernd auf der Wacht bleibt. Der Reichskommissar wendet sich jetzt dem Süden des deutschen Schutzgebietes zu, um auch dies zu passivieren, und es ist zu hoffen, daß ihm dies möglichst bald gelingen wird. Die deutsche Reichsregierung ist in Ostafrika bisher stets Hand in Hand mit der englischen Regierung gegangen und wird dies auch ferner thun, da die englische Regierung sich überall entgegenkommend gezeigt hat. Eine abenteuerliche Kolonialpolitik liegt der Reichsregierung auch heute fern, wir wollen einfach das, was wir in Ostafrika errungen, festhalten und ausnützen im Interesse christlicher Gerechtigkeit und Zivilisation, und ich bitte deshalb um die Genehmigung der Vorlage.

Hg. v. Bamberg (frei): Wir sind durchaus keine grundfähigen Gegner jeder Kolonialpolitik, als welche man uns bezeichnet hat, wohl aber Gegner der Kolonialpolitik in Ostafrika. Wir konnten wohl Kolonien gründen, um unsere Auswanderung dorthin abzulösen. Das hätte praktischen Sinn gehabt; aber für Auswanderungskolonien eignet sich Ostafrika nicht. Selbst Herr von Kardorff wird das nicht behaupten können! (Lach.) Was von Kardorff: Ja doch! Wie so denn? Das deutsche Volk hat doch thätiglich von ostafrikanischen Kolonisation nichts zu erwarten, denn diese Gegenden eignen sich höchstens zum Plantagenbau, der mit deutschen Arbeitern nicht betrieben werden kann. Deutsche Landwirtschaften kommen dort gar nicht fort. Außerdem bringt uns die Kolonialpolitik leicht unliebsame auswärtige Bewilligungen, wie wir das bei Samoa und nach Karolinenzeit gesehen haben. Welches Interesse können wir also daran haben, weite Terrains, fern von der Küste zu kolonisieren? Wohin sind wir überhaupt mit den ersten Anfängen unserer Kolonialpolitik gedrängt worden? Wer noch vor kurzer Zeit uns von Kolonialgruppen und festen überseeischen Garnisonen gesprochen hätte, der würde nicht ernst behauptet sein, und heute werden dafür Forderungen erhoben? Geben wir uns doch bezüglich Ostafrikas keinen Zusätzungen hin; wir stehen dort vor einem Feldzuge, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist, und was das Schlimmste ist, das Reich ist

dabei wie ein Spieler auf Glück oder Unglück angewiesen. Warum sollen wir denn für die ostafrikanische Gesellschaft eintreten? Ich sehe keinen Grund, dies Unternehmen ist verhängnisvoll für Deutschland. Das wir in diese Politik hineingerathen sind, dafür tragen die Herren vom Zentrum zunächst die Verantwortung. Ich behaupte sehr, daß Herr Windthorst nicht anders gehandelt hat. Die ostafrikanischen Kolonien tragen zudem den Charakter von Kron-Kolonien, zu welchen wir nur die Ausgaben, die Kosten des Polizeirechtes bewilligen, über die Einnahmen aber, wenn solche einmal vorhanden sein sollten, was nicht sehr wahrscheinlich ist, haben wir nichts zu bekommen. Vor der Befreiung der Sklaverei in Ostafrika sind wir noch weit entfernt, in dem neuen und zugegangenen Weisheit ist ja zu lesen, daß der Reichskommissar mit einigen Nationen Verbindungen pflegt, bei welchen die Sklaverei noch im Schwunge ist. Vielleicht verlangt man von uns auch nachhaken die Mittel zum Bau einer Eisenbahn in den Kolonialgebieten! Die Kolonialpolitik ist ein kostspieliges Projekt, eine augenblickliche nationale Schwärmererei. Die Wähler haben uns aber bewiesen, daß die Wähler unsere Zurückhaltung gegenüber der Kolonialpolitik theilen, wir haben also keinen Grund von der bisherigen Haltung abzugehen. Aus keinen Beträgen sind die Summen für die Kolonialpolitik riefenhaft angewachsen. Wer will denn sagen, wo das Alles noch hinaus soll? Was das Engagement Emin Pascha's anbetrifft, so will ich doch ein Wort der Warnung sagen. Emin Pascha, dessen Gaben wir ja anerkennen, ist zunächst noch kein Forschungsreisender, dessen Anschauungen für die Kolonialpolitik nicht immer vortheilhaft sein können. Auch seine Person vermag uns keinen bestimmten Erfolg zu garantieren. Aus allen diesen Gründen können wir uns mit den ostafrikanischen Eroberungen, die uns viel Geld kosten, aber wenig einbringen, nicht befreunden. Wir haben von dem neuen Reichskanzler nicht erwartet, daß er sofort die ganze Kolonialpolitik aufgeben, aber wir haben auch keinen Anlaß, von unserem früheren Standpunkt abzugeben. In Ostafrika ist genug gesagt und gebannt worden, wir können uns deshalb allmählich darauf beschränken, uns von dort zurückzuziehen. Unsere nationale Ehre wird darunter keinen Schaden leiden, die freisinnige Partei macht jedenfalls diese Politik auf Kopf und Krage nicht mit.

Reichskanzler von Caprivi: Der Herr Vordredner ist aus dem engen Rahmen dieser Vorlage auf das weite Gebiet der Kolonialpolitik im Allgemeinen übergegangen. Ich kann hierzu nur bemerken, daß ich genau auf dem Standpunkte meines Vorgängers sitze, daß das Reich Kolonialpolitik nur soweit treibt, als diese von dem Empfinden der Nation getragen wird. Ich habe früher Bedenken gegen die Kolonialpolitik gehabt, ich bin aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir heute ohne Einbuße an Geld und Leuten nicht zurück können und daß uns weiter nichts übrig bleibt, als fortzukreiten. Bei der Lage der Dinge in den Kolonien ist es ganz unmöglich, zwischen heute und zwölf Monaten Vorausschläge für die Kosten zu machen, das geht nicht. Meine Herren, Sie können mir glauben, ich bin kein Reichsschwärmer, aber ich bin ein Kolonialist, soweit in der Kolonialpolitik zu sehen, wie es die Ehre und die Interessen Deutschlands fordern. Es mögen ja viele übertriebene Hoffnungen auf die Kolonialpolitik gesetzt sein, manche Leute glauben haben, Klumpen Goldes und fertige Sparten zu finden, aber das waren doch nur Wahn. Unsere Kapitalisten stehen den Kolonien nicht gegenüber. Das ist richtig, sie legen ihr Geld lieber in unsicherer ausländischen Papieren an. Ertrag Allen hoffe ich aber, wir werden ohne materielle Verluste aus der Kolonialpolitik nicht nur herauskommen, sondern auch noch ein Plus aufweisen können. Das sagt mir ein einfaches Beispiel. Die Pflicht zur Niederbekämpfung der Sklaverei ist uns durch die Kongoaete auferlegt worden, wir können daran nichts ändern. In die Kolonialpolitik sind wir durch den nationalen Entschluß getrieben worden, der, ich gebe zu, uns hind in dieselbe hineintrief. Es giebt aber nun einmal solche Brennpunkte in der nationalen Empfindung und diese Brennpunkte müssen beachtet werden. Ohne solche Empfindungen in der Nation wären wir heute nicht hier, gäbe es kein Deutsches Reich und keinen deutschen Reichstag. Freilich, das gebe ich zu, es ist schwer, diesen Entschluß nicht sofort in klingende Münze umzusetzen, aber deshalb dürfen wir ihn doch nicht ganz außer Acht lassen. Leider ist es uns in der Kolonialpolitik noch sehr an sachkundigen Männern, hätten wir diese von Anfang an gehabt, so würden wir wohl weiter sein. Herr Dr. Bamberger sprach vom Sparen. Ich kann mir wohl denken, daß für unser Vaterland eine Zeit kommen kann, wo wir jeden Mann, der heute nach Ostafrika geht, lieber in der Front und jede Mark in unserer Kasse haben. Aber für die Entscheidung im Kriege sind die Kolonien nur von geringem Einfluß. Ein glänziger Friedensschluß erseht reichlich, was wir etwa in den Kolonien einbüßen könnten. Wir müssen auch darauf Bedacht nehmen, daß wir mit transoceanischen Wälfen in Verbindung zu treten haben werden, die über ganz andere Schätze an Geld und Menschen zu verfügen haben, als wir. Auch für die Kohlenstationen unserer Marine ist die Kolonialpolitik von Wichtigkeit. Wir werden deshalb die deutsche Kolonialpolitik so führen müssen, daß der berechtigte Anspruch des deutschen Nationalgefühls nicht verletzt wird. Wir wollen keine Abenteuer, aber wir müssen ruhig fortsetzen, was einmal angefangen ist. Es geht nicht anders, meine Herren. (Bravo.)

Hg. Graf Stolberg (kons.): Die Erfolge der Kolonialpolitik sind für die kurze Zeit ihres Bestehens bereits ganz bedeutende, wir werden der Vorlage deshalb zustimmen, und wünschen von Herzen, daß dem Reichskommissar die Erfüllung seiner Aufgabe im vollen Umfang gelingen möge.

Hg. v. Volmar (Soz.) erklärt sich gegen die Vorlage. Wir haben bei uns in Deutschland genug zu kultivieren und brauchen unser Geld nicht nach Ostafrika zu tragen. Für Arbeiterlöhne haben Sie nie Geld. Mit dem Appell an die nationale Ehre gerathen Sie in den Sumpf, das ist das System Napoleons III. Deutschland ist nicht reich genug, um eine solche Politik zu treiben,

deshalb sind wir gegen die Vorlage. Forscher, die nach Ostafrika gehen wollen, wollen wir gern unterstützen, Soldaten bewilligen wir nicht. Jedenfalls muß auch versucht werden, die angewandten Kosten von der ostafrikanischen Gesellschaft zurückzubekommen.

Hg. v. v. Kardorff (freis.): Die Heranziehung der ostafrikanischen Gesellschaft zu den Kosten wird noch zu erhöhen sein, denn, als der Sultan von Bambar für den der Gesellschaft verursachten Schaden fasther ist. Wären auch die Herren aus der Opposition dahin wirken, daß sie anstellen und ummahen Berichte der Freie über Ostafrika aufheben, dann wird auch das deutsche Kapital sich diesen Unternehmen zuwenden. Die Ausfichten in Ostafrika sind durchaus günstig, wir werden darum für die Fortsetzung der Kolonialpolitik im bisherigen Sinne stimmen.

Hg. Windthorst (Str.): Ich kann für die Kolonialpolitik nur insofern stimmen, als die Ehre des Reiches diese Politik erfordert. Selbstverständlich ergeht es mir, daß die ostafrikanische Gesellschaft die in unser Interesse gemachten Ausgaben später wird zurückzahlen müssen. Was diese Vorlage betrifft, so können wir die Einzelheiten nicht näher beurtheilen, wir müssen uns hierin auf die Regierung verlassen. Dem Herrn Reichskanzler spreche ich für seine offene und klare Darlegung meinen Dank aus. Wir sind uns einmal drin in Ostafrika, müssen also auch vor allen Dingen für die dortigen Missionare sorgen. Dazu gehört aber auch, daß Sie uns die Möglichkeit geben, unsere Missionare in Deutschland zu bilden. Ich hoffe, der Herr Reichskanzler wird dahin wirken. Dem Major Wissmann und seinen Leuten gebührt unbedingte Anerkennung für ihre Leistungen, die ich hiermit gern ansprechen will.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

### Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 12. Mai. Vormittags 11 Uhr. In dritter Lesung wird das Gesetz über die Pfändung für die Wittwen und Waisen von Volksschulkindern angenommen, nachdem Hg. v. v. Kardorff (freis.) erklärt, daß er auf weitergehende Anträge verzichte, damit nicht das Befehre der Feind des Guten werde.

Der von Hg. Zelle (frei) beantragte Gesetzentwurf betr. Abänderung der Städteordnung (Bestimmungen über die Stadtverordnetenwahlen) wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung, sowie mit einer auf Anregung des Regierungsvorsetzers beantragten Erweiterung angenommen, wonach das neue Gesetz auf die gesamte Monarchie Anwendung finden soll. Regierungseitig wird erklärt, daß der Entwurf trotz der Verbesserungen, welche derselbe in der Kommission erfahren, noch eingehender Erwägung bedürfen werde.

Es folgt 1. Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Regelung der Schulpflicht.

Hg. Reichenperger (Str.) spricht sich lebhaft gegen den Gesetzentwurf aus, welcher gegen die Bestimmung der Befreiung verheißt, daß die Regelung der Schulpflicht dem allgemeinen Schulgesetze vorzuziehen sei. Außerdem seien die lokalen Verhältnisse so verschieden, daß keine allgemeine gültigen Bestimmungen getroffen werden könnten.

Hg. Hansen (freis.) ist mit der Vorlage im Ganzen einverstanden, empfiehlt aber noch Prüfung durch eine besondere Kommission.

Hg. Riedert (frei) dankt für die Vorlage, welche weitestgehend geäußerten Wünschen des Hauses entspricht, wünscht aber noch für die Eltern das Recht der Mitbestimmung bezüglich des Zeitpunktes des Eintritts in die Schule.

Hg. Conrad (kons.) sieht der Vorlage sympathisch gegenüber und hofft, daß eine Einigung über dieselbe zu Stande kommen werde.

Hg. von Stablewski (Pole) sieht der Vorlage feindselig gegenüber und äußert sich über dieselbe sehr abfällig.

Ministerpräsident von Gocher meint, daß der Gesetzentwurf im Allgemeinen das Richtige treffe. Die Herren würden sich bei der Kommissionsberatung der Vorlage selbst überzeugen, daß ihre Einwände nicht stichhaltig seien.

Nachdem noch Hg. Moren (Str.) mehrere Bedenken geltend gemacht, wird die Debatte geschlossen. Die Vorlage wird an die im sieben Mitglieder verstärkte Unterrichtscommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen)

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. (Vom Hofe.) Von dem Jagdausflug des Kaisers nach Wirschowitz in Schlesien wird von dort berichtet: Am Montag Morgen 3 Uhr brach der Kaiser mit dem Grafen Hochberg und dem Oberförster Schulz zur Pirsch in das Tschotzschwitzer Revier auf. Leider war daselbe in der vorherigen Nacht durch Wilddiebe beunruhigt worden, so daß das Ergebnis der Jagd nur gering war. Gegen 10 Uhr kehrte der Kaiser nach dem Schlosse zurück und begab sich, nachdem er noch einige Regierungsgeschäften erledigt hatte, zur Ruhe. Nachmittags um 2 Uhr war Tafel, an welche sich alsdann eine neue Pirschjagd anschloß. Der Kaiser bleibt bis Mittwoch in Schlesien.

Die Bewirkung des kaiserlichen Befehls, aus den preussischen Staatsbergwerken Musteranstalten zu machen, wird in den maßgebenden Kreisen eifrig angestrebt. Außer den Steigern werden auch alle Werksbeamten, selbst die niedrigsten, aus dem bis-

herigen Lohnverhältniß herauszutreten und zu Staatsbeamten ernannt. Die Ausführung des Planes erfolgt bei Feststellung des nächstjährigen Etats. Zur Verathung dieser Frage tritt demnächst in Berlin eine Kommission zusammen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kabinetsordre betreffend die Befugnisse des Reichskommissars für das Neu-Guinea-Gebiet.

Aus Berlin wird der Frkf. Ztg. berichtet: Bei hiesigen Schankwirthen finden Erhebungen darüber statt, wieviel Bier in Flaschen und wieviel vom Faß verschänkt wird. Diese Untersuchung soll mit der Vorbereitung einer neuen Biersteuer zusammenhängen. (?)

Fabriktschluß. In Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Offenbach und Bockenheim und den Nachbarstädten wollen alle Schuhwaarenfabrikanten ihre Werkstätten vom 24. Mai abschließen in Folge von Streitigkeiten mit den Arbeitern. 5000 Leute werden dadurch brodlös.

Der Fürberstreif in Meerane neigt sich seinem Ende zu, da verschiedene Fabrikanten Lohnerhöhungen bewilligt haben.

In der neuen Militärvorlage sind bekanntlich auch „Unterofficiereprämien“ in Aussicht genommen. Darüber wird folgendes noch bekannt: Die Unterofficiere sollen künftig vom 5. Dienstjahre ab eine für jedes Jahr steigende, bei der Entlassung zu bezahlende Dienstprämie erhalten und zwar nach Ablauf des 5. Dienstjahres 50 Mark, des 6. 100 Mark, des 7. 200 Mark, des 8. 350 Mark, des 9. 550 Mark, des 10. 800 Mark, des 11. 900 Mark und des 12. 1000 Mark. Hiermit werden namentlich den alten Unterofficiern, welche nach 9 Dienstjahren zur Gendarmmerie, Schutzmannschaft u. s. w. übertritten oder nach 12 Jahren eine Anstellung im Civildienst erhalten, Beihilfen gewährt, die ihnen zum großen Nutzen reichen.

Im preussischen Landtage sollen jetzt die Arbeiten derart beschleunigt werden, daß der Sessionschluß zum 22. d. Mts. erfolgen kann. Alle unwesentlichen Sachen sollen bis zum Herbst bleiben.

Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt eine Nachricht, es würde bereits ein Volksschullehrer-Notationsgesetz für Preußen ausgearbeitet, für unrichtig.

Brüssel, 13. Mai. Auf der Antislavereikonferenz in Brüssel ist ein Antrag eingebracht, die Berliner Kongosakte dahin abzuändern, daß den Staaten im Kongogebiet die Befugnis erteilt wird, Waarenzölle zur Deckung der Verwaltungskosten einzuführen. Prinzipiell scheinen alle Staaten für die Aenderung zu sein.

Paris, 13. Mai. Die Gerichte von der Erhebung einer Anlage gegen Vespess, den Erbauer des Suezkanals, sind unbegründet. Es liegt nichts vor, was zu solchem Schritt Anlaß geben könnte. Vespess hat bei dem Panamakanalbau sogar aus eigenen Mitteln Geld zugegeben. — Die Besatzung von Toul ist um ein Infanterie-Regiment verstärkt worden.

London, 13. Mai. Die englische Generalität hat der Königin als Armeegeschenk einen prachtvollen Tafelaufsatz überreicht. — Die Königin ist noch immer sehr angegriffen und bedarf großer Schonung. — Der Kolonialdirektor Anderson ist aus Berlin wieder in London angekommen, um neue Anstellungen zu holen.

Konstantinopel, 13. Mai. In Konstantinopel war kürzlich ein deutscher Handelsmatrose von türkischen Soldaten schwer mißhandelt, die Attentäter aber vom Gericht freigesprochen worden. Der deutsche Botschafter hat nunmehr einen energischen Protest an die türkische Regierung überreicht, welcher bereits die gute Folge gehabt hat, daß der Sultan den Richtern einen Verweis erteilt und die Einsetzung eines neuen Gerichtshofes angeordnet hat. Der Justizminister ist entlassen worden.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte fand Montag Abend eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten-Verammlung statt, bei welcher folgende Tagesordnung erledigt wurde:

L. D. 1. Stadtv. Schönberger berichtet über die kürzlich stattgehabte Erbschaft eines Stadtverordneten seitens der dritten Wähler-Abtheilung, bei welcher Herr Feuer-Societäts-

Inspector Herbers mit einer Majorität von 78 Stimmen bis ult. 1891 gewählt wurde. Die Wahl hat ordnungsmäßig stattgefunden, Einwendungen sind nicht erhoben worden, und beantragt Berichterstatter Gültigkeitserklärung der Wahl, welche auch seitens der Versammlung ausgesprochen wird.

L. D. 2. Durch Herrn Bürgermeister Reinefarth wird Herr Herbers für sein neues Amt als Stadtverordneter verpflichtet und in dasselbe eingeführt; Seitens des Herrn Vorsitzenden wird derselbe begrüßt und ihm die Geschäftsordnung eingehändigt.

L. D. 3. Die Ausführung eines früheren Beschlusses der Stadtbehörden, betr. Zufüllung des östlichen Gausseegrabens an der Halle'schen Straße ist bezügl. einiger Häuser daselbst auf Schwierigkeiten gestoßen, und hat Magistrat sich daher genöthigt gesehen, mit der Landes-Bau-Inspection einen neuen, gegen die frühere Fassung abgeänderten Vertrag abzuschließen, nach welchem sich der Beitrag der Provinzialverwaltung zu den Kosten der qu. Ausfüllung auf 290 M. stellen und der Rest von 360 M. Seitens der Stadtgemeinde aus Titel „Zusammen“ der Kämmereikasse getragen wird. Magistrat ersucht die Versammlung um Genehmigung des abgeänderten Vertrags, und wird dieselbe auf Empfehlung des Berichterstatters Stadtv. Grube ohne Debatte ertheilt.

L. D. 4. Zimmermeister Vöser hieselbst hat als Bauquantum für 291 qm von seinem Eigenthum an die Stadtgemeinde abzutretendes Straßenterrain 900 M. gefordert. Magistrat hat sich mit dieser Forderung einverstanden erklärt und ersucht die Versammlung, diese Summe aus den Straßen-Fonds zu bewilligen, was auf Befürwortung des Berichterst. Stadtv. Voigt geschieht.

L. D. 5. Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins hat sich mit dem Gesuch an den Magistrat gewendet, ihm, wie in den Vorjahren, eine Beihilfe von 300 M. zu den Unterhaltungskosten der Krippe zu gewähren. Magistrat hat dieses Gesuch genehmigt und bittet um Bewilligung der 300 M. aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse. Auf Empfehlung des Berichterst., Stadtv. Wolny, wird die Magistrats-Vorlage genehmigt.

L. D. 6. Die Bau-Deputation hat an den Magistrat berichtet, daß die Beschaffung von 4 neuen Matratzen für die städtische Turnhalle dringend notwendig ist, da die alten Matratzen nicht reparaturfähig sind. Magistrat hat sich mit dieser Beschaffung einverstanden erklärt und beabsichtigt, die auf 112 M. dafür veranschlagten Kosten auf das Sparcassenbuch zu entnehmen, in welchem die Beiträge der hiesigen Turnvereine für Mitbenutzung der städt. Turnhalle angeammelt sind. Die Versammlung wird ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, was auch auf Befürwortung des Berichterstatters, Stadtv. Heine geschieht.

Auf Beschluß der Versammlung wird Punkt 7 der Tagesordnung betr. den Eisenbahnbau Merseburg-Lauschwitz, wegen Befinderung des Berichterstatters vertagt.

L. D. 8. Die hiesige Bürgerschützen-Gesellschaft, welche in nächster Zeit den hinteren Theil des hiesigen Bürgergartens käuflich zu erwerben beabsichtigt, hat dem Magistrat die Abtretung eines Streifens von dem zu erwerbenden Terrain zur Anlage des vom Magistrate projectierten Promenadenweges vom Tunnel des Gotthardttheiches bis zu dem nach dem Pulverthurm führenden Promenadenweges unter gewissen Bedingungen in sichere Aussicht gestellt. Die Ausführung des Projectes soll erfolgen nach der Ueberbrückung des Tunnels seitens des Verschönerungs-Vereins, resp. beim Leichfischen und können die Kosten für die Aufschüttung jetzt noch nicht genau angegeben werden. Magistrat ersucht die Versammlung, zu dem gedachten Zwecke eine Beihilfe aus den Ueberschüssen der Sparkasse bewilligen zu wollen, dem auf Empfehlung des Berichterstatters, Stadtv. Glas, von der Versammlung entprochen wird.

Nachdem hiermit die officielle Tagesordnung erledigt ist, wird hierauf unter Zustimmung der Versammlung noch in die Verathung über zwei vom Magistrat als dringlich eingebrachte Vorlagen eingetreten, und werden dabei 1) auf Befürwortung des Berichterst. Stadtv. Hippe, die Dispositionen des Magistrats resp. der Bau-

Deputation, bezüglich der Verwendung der im diesjährigen Etat festgesetzten Summen für Neupflasterungen u. genehmigt und wird 2) auf Empfehlung des Berichterst. Stadtv. Schwengler dem Beschlusse des Magistrats betr. Gewährung eines Gnadenvierteljahres an verwitw. Frau Lehrer Weerbach beigegeben, zugleich der Magistrat ersucht, behufs Klarstellung der Verpflichtung in künftigen ähnlichen Fällen an höchster Stelle vorstellig zu werden. — Hierauf geheime Sitzung.

## Anzeigen.

### Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Mai cr., Vormittags 9 Uhr versteigere ich zwangsweise im Hotel zum **halsen Mond** hier:

**1 Sopha, 1 Kleiderschrank u. mehrere Pfandscheine.**

**Tag, Gerichtsvollzieher.**

## Warnung!

Den Bürgergarten unbefugt außerhalb des großen Weges zu betreten, wird mit Geldstrafe bis 60 Mk. und das Abreißen der Blüten bis 1000 Mk. nach dem Reichs-Strafgesetzbuche bestraft.

## G. Höfer,

**Hypotheken-Agentur und**

**Kommissionsgeschäft**

**— Rossmarkt No. 8, —**

empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

## Blitzableiter

neuester, bestbewährter und billigster Construction empfiehlt

**Christ, Merseburg.**

**Prüfen alter Leitungen.**

## Cognac

der Export-Cie.

für Deutschen Cognac

Köln a. Rh., Salterring 55,

bei gleicher Güte bedeutend billiger

als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.

Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

## Unentgeltlich

bes. Anweisung nach 15-jähriger

approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsförderung. Adresse:

**Privat-Anstalt für Trunkflehende**

**Villa Christina, Post Säckingen.**

Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

## Stellmacherhölzer.

Sämmtliche zum Bogen- und Pfinghan

notwendigen Hölzer werden in allen gang-

baren Dimensionen angefertigt und halte

in trockner Ware vorräthig.

**Düsenberg**

Juliusmühle b. Einbeck.

Preiscurante auf Bestellungen gratis.

## Beste rothe Speisekartoffeln

empfiehlt

**C. Kahle jun., Jülichau.**

Im Bürgergarten ist das von Herrn Reg.-Rath

**Kohde** bewohnte **Haus** von jetzt ab zu ver-

mieten und 1. October 1890 zu beziehen.

**Zwei elegante Wohnungen**

in der ersten Etage sind zu vermieten u. sofort

oder 1. Juli zu beziehen. **Neumarkt 22/23.**

Die **zweite Etage** ist an 1 oder 2 ruhige

Damen zu vermieten und Juli oder später zu

beziehen. **J. G. Knauth sen., Entenplan 8, 2 Tr.**

Einen **Bäckergehilfen** (Dienstarbeiter) sucht

**Otto Elbe.**

# Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittwe A. Steckner

empfiehlt in grosser Auswahl:

**Kleiderstoffe, Confectionen, Gardinen,**

**Teppiche.**

**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.**

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar:  $\frac{1}{2}$  240,  $\frac{1}{4}$  120,  $\frac{1}{8}$  60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen, Preis für 3. u. 4. Klasse:  $\frac{1}{16}$  26,  $\frac{1}{32}$  13,  $\frac{1}{64}$  6,50,  $\frac{1}{128}$  3,25 Mark.

**Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.**

Original-Kauflose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht:  $\frac{1}{2}$  à 116,  $\frac{1}{4}$  à 58,  $\frac{1}{8}$  à 29,  $\frac{1}{16}$  à 15 Mk. (Preis für 4. und 5. Klasse:  $\frac{1}{2}$  à 188,  $\frac{1}{4}$  à 94,  $\frac{1}{8}$  à 47,  $\frac{1}{16}$  à 24 Mark;) ferner: Antheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen für 4. und 5. Klasse gültig:  $\frac{1}{2}$  90,  $\frac{1}{4}$  45,  $\frac{1}{8}$  23,  $\frac{1}{16}$  12,  $\frac{1}{32}$  6 Mk. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Losen.  
**Carl Hahn, Lotterien-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).**

## Schwimm- und Bade-Anstalt

Leunaer Strasse 4.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das komfortabelste eingerichtete

**Schwimm- und Bade-Anstalt.**

Die Zellbäder, Schwimm-Anstalt, Bassin für Nichtschwimmer und Mädchenbad sind auf das bequemste eingerichtet und sind die Preise die bisherigen.

Der Schwimm-Unterricht wird von mir selbst und unter meiner speciellen Aufsicht von einem tüchtigen Schwimmlehrer geleitet. Der Schwimm-Cursus für Damen u. Mädchen ist wie im vorigen Jahre von 10—1 Uhr Vormittag. Die Warmbäder sind zu jeder Tageszeit zu benutzen.

Mein Restaurant mit Garten empfehle ich meinen geehrten Badegästen, sowie auch einem geehrten nicht badenden Publikum zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

**Robert Sternberg, Schwimmmeister.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage eine  
**Zuckerwaaren-, Chocladen-, Leb- und Honigkuchen-Fabrik.**

Durch Verwendung der besten Rohmaterialien und tüchtiger und erfahrener Arbeitskräfte, bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen. Ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung und verspreche stets streng reelle Bedienung.  
Hochachtungsvoll

**Albert Büchenschuss,**

Filiale: Kl. Mitterstraße 13.

en gros.

en detail.

Fabrik und Lager: Hallesche Strasse 13.

Freitag, den 16. d. Mts., treffen Transporte

**Dänische u. Ardenner Pferde**

in großer Auswahl ein.

**Albert Weinstein,**  
Bahnhofstrasse 3.

Ein goldener Dhring, Sonntag Abend ver- | Einzelverkauf von allen ff. Greizer  
loren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selb- | Damenkleiderstoffen, Cachmir u. dergl. aller  
beim Kapellan Dost auf dem Schloß abzugeben. | Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greiz.

## Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Zum Mittwoch und Donnerstag.

Prima Lebensfrisch:

**Schellfisch,**

Schollen, Zander, lebende Krebse.

Die so beliebten Maifische (geräuchert) sind wieder angekommen.

Fett-Büchlinge, ff. marinierte Seringe.

W. Krämer.

Gelesene Bohnen weiß und gelb, à Pfd.

14 Pfg., 10 Pfd. 1,20 Mk.

ff. türk. Pflaumenmus, à Pfd. 20 Pfg.

Syrup, Mostsch, Sauerkohl,

ertrafene saure Gurken,

Seringe u. Büchlinge

empfiehlt billigt

**J. F. Beerholdts Nachf.**

Hochfeinen Magdeburger Sauerkohl,

Gutkochende Salzbohnen,

FrISChe Kieler Speck-Büchlinge,

Lebende Krebse

empfiehlt C. L. Zimmermann.

**Heute**  
frISChe hausgeschlachtene Wurst.  
**Otto Zachow.**



**Aromatische Haushaltseife**

aus der Fabrik von C. H. Oehmig-Weidlich

in Zeitz, Prov. Sachsen.

Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausdauernder Weichheit, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allertüchtig und wegen ihres sparlichen Verbrauchs dabei billige Wäsche für den Hausbedarf ganz besonders zu empfehlen.

Dieselbe ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen.

Original-Packeten von 3 Pfund und 6 Pfund

(nebst Beilage eines Stückes guter Colletseife)

und in offenen Gewichstaschen, bei

Frau Auguste Berger, Merseburg.



## fluß-Badeanstalt

im hiesigen Königl. Schloßgarten.

Temperatur des Wassers am 13. d. Mts.

15° R.

**Stolze'scher Stenographenverein.**

Versammlung, Mittwoch, den 14.

d. Mts., Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Vereinslokale.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater, Mittwoch, 14. Mai, Anfang

$\frac{1}{2}$  7 Uhr. Wilhelm Tell. — Altes Theater.

Wittwoch: Geschlossen. Donnerstag: 15. Mai.

Anfang 7 Uhr. Der arme Jonathan.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von W. Feiboldt

in Merseburg, (Altenb. Schulhaus 5.)

Sierju 1 Beilage.